

Ausbildung in Ruanda

Die 2010 vom Staat eingeführte Bildungsreform hat zu einigen Veränderungen im ruandischen Schulsystem geführt. Zurzeit befindet sich Ruanda in der Übergangszeit, das heißt die Reformen sollen in den nächsten 3 Jahren umgesetzt werden.

Die Primarschule, die verpflichtend für Schüler ab dem 7. Lebensjahr ist, wurde von 6 auf 9 Jahre verlängert. Die ersten 3 Jahre der Primarschule werden auf Kinyarwanda unterrichtet um Grundlagen wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren.

Ab der 4. Klasse wurde die Unterrichtssprache von Französisch auf Englisch umgestellt. Das Lehrpersonal muss an Umschulungen teilnehmen und ein Großteil der Lehrmittel sind schon auf Englisch, jedoch führt diese Umstellung sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern zu einigen Problemen, sodass der Unterricht aus einer Mischung aus Englisch und Französisch besteht.

Die Schulgebühren der ersten 8 Schuljahre werden vom Staat übernommen, trotzdem beträgt die Einschulungsrate 95% und 15 % beenden die ersten 6 Jahre ihrer Primarschulbildung nicht. Vermutlich hängt das an mangelnder Förderung durch die Eltern und der Verlust der Kinder als Hilfe im Haushalt. Die Schule endet jedoch meistens um 14 Uhr, sodass die Schüler trotzdem noch zu Hause helfen können.

Die weitere Ausbildung ist für viele Teile der Bevölkerung schwer finanzierbar, da Schulgebühren, Lehrmittel und Schuluniform bezahlt werden müssen, meistens für mehrere Kinder.

Die Reform führte dazu, dass die 6 jährige Ausbildungszeit der Sekundarschule auf 3 Jahre verkürzt wurde. Die Sekundarschule soll zur Spezialisierung auf verschiedene Berufe oder zum Studium an einer Hochschule führen. Die Schüler wählen ab der 10. Klasse eine bestimmte Qualifikation wie zum Beispiel Verwaltung, Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Technik.

Eine duale Ausbildung, wie in Deutschland, gibt es in Ruanda nicht, da es nicht genug Industrie- und Dienstleistungsbetriebe mit Möglichkeit zur Ausbildung der Schüler gibt.

Das Universitätsstudium muss meistens in der fachlichen Richtung absolviert werden, auf die sich die Schüler vorher spezialisiert haben.

An den Universitäten studieren hauptsächlich Ruanda es gibt jedoch auch Studenten aus angrenzenden Staaten wie Burundi, Uganda und Tansania. Circa ein Drittel der Studenten sind weiblich.

Die Studiengebühren sind relativ hoch, sodass viele mithilfe von Stipendien studieren. Länder wie Belgien oder Kanada stellen auch Stipendien, sodass einigen Studenten ein Studium im Ausland ermöglicht wird.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Anzahl der Schulen ausreichend sind. Mangel gibt es jedoch in der qualifizierten Ausbildung der Lehrer, Qualität und Anzahl von Lehrmitteln, sowie Einrichtung der Schulen.